

THEMA: BAUPROJEKTE DER UNIMEDIZIN

Tumorklinik, neue Notaufnahmen und ein Ring von Skywalks

UNIMEDIZIN Bis 2025 wird vieles entstehen: Kliniken, Institute und mehr gläserne Übergänge / Kürzere Wege, interdisziplinäres Arbeiten, bessere Abläufe

Von Michael Bermeitinger

MAINZ. Miteinander heißt das Stichwort. Die Zeiten, da an der Unimedizin jede Disziplin für sich gearbeitet hat, in ihrem Stockwerk, in ihrem Gebäude, neigen sich ja schon länger dem Ende entgegen, nun soll aber in den wichtigen Teilen noch fehlende bauliche Rahmen für die interdisziplinäre Arbeit, eben fürs Miteinander, geschaffen werden. „Wir haben eine Vision, wir haben eine Strategie“, sagt die Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin, Professorin Babette Simon, „und wir haben auf dieser Basis einen Bau-Masterplan entwickelt.“

Das Wissenschaftsministerium trage als verlässlicher Partner den Plan mit, dessen Umsetzung bis 2025 entscheidende Fortschritte bringen soll – für die Abläufe generell, für die Mitarbeiter, vor allem aber für die Patienten. Diese werden sehr direkt von kürzeren und angenehmeren Wegen profitieren, von einer neuen Urologie, einer großzügigen Notaufnahme und auch einer Tumorklinik. Um nur einiges zu nennen.

Es wird schon viel gebaut – von Forschung bis Zahnklinik

Noch sind in der Unimedizin die Transportwege lang, gibt es viele Notaufnahmen und Ambulanzen, sind Einheiten für Forschung, technische Einrichtungen und Labore auf dem gesamten Gelände verteilt. „Wir werden zusammenführen und

DAS BAUPROGRAMM		
Fertiggestellt:	In Planung (rot)	Parkhäuser (P)
1 Paul-Klein-Zentrum für Immunintervention, Gesamtnutzfläche 4300 qm, reine Baukosten 29,7 Mio. Euro	5 Krebsklinik, 3700 qm, 33 Mio.	11 Erweiterung des Mitarbeiterparkhauses Augustusplatz
Im Bau (gelb)	6 Wirtschaftszentrum, Apotheke, IT, Zentrallabor, 10000 qm, 75,5 Mio.	12 Besucher-Parkdeck an der Langenbeckstraße
2 Klinisch-theoretische Institute und Neuro-Imaging-Zentrum, zusammen 8200 qm, 56,8 Mio.	7 Zentralgeb. mit Notaufnahmen, OP-Zentrum, 6500 qm, 93 Mio.	Gebäude Uni-Campus (nicht auf Plan enthalten)
3 Zahn-, Mund- und Kieferklinik, 7500 qm, 49,9 Mio.	8 Urologie, Intensivmedizin, 8250 qm, 82,5 Mio.	Vorklinisches Lehrzentrum (fertig)
4 Transfusionszentrale, 3700 qm, 22,3 Mio.	Gesamt ca. 450 Millionen Euro	Biomed. Forschungszentrum, Translationale Neurowissenschaften (Sanierung fast abgeschlossen)
	Perspektivraum (Punktlinien)	Gemeinsame Baukosten
	9 Hautklinik	44,2 Mio.
	10 alte Wirtschaftsgebäude	

konzentrieren“, sagt Babette Simon, wobei ihr sehr wichtig ist, dass Lehr- und Lernstrukturen für die Studenten integriert werden.

Die Bauaktivitäten der Unimedizin waren und sind bereits immens, besonders im Bereich Forschung und Lehre. So wurde auf dem Campus der Universität das Vorklinische Lehrzentrum fertiggestellt, wird derzeit das Gebäude für Translationale Neurowissenschaften und Biomedizin saniert. Und auf dem Gelände der Unimedizin eröffnete 2016 die Lernklinik, während direkt daneben oberhalb von Zahlbach ein ganzer Forscher-Riegel in die Höhe wächst: Das Immun-Zentrum wurde letzte Woche eingeweiht. Nun folgen in den drei Nachbarbauten des Komplexes die klinisch-theoretischen Institute

und das Neuro-Imaging-Zentrum. Derzeit im Bau sind die neue Transfusionszentrale am Augustusplatz sowie die Zahn-, Mund- und Kiefer-Klinik zwischen Gynäkologie und Kinderklinik. Diese wird zu beiden Seiten mit Skywalks, verglasten Gebäudeübergängen, in Höhe des ersten Obergeschosses an die Nachbarbauten angeschlossen, was etwa den kleinen Patienten der Kinderchirurgie einen schonenden Transport von den Bettenstationen zu den OP-Sälen ermöglicht.

Erstmals komplette Tumorklinik für Unimedizin

Symbol für die patientenfreundliche Zusammenführung verschiedener Einheiten wird die Tumorklinik, die schräg

gegenüber dem Haupteingang entstehen wird. Bei der Einstufung zum Onkologischen Spitzenzentrum (Comprehensive Cancer Center, kurz: CCC) im Sommer 2016 war dies eine Bedingung, die nun erfüllt wird. „Die Tumorklinik wird die zentrale Anlaufstelle für alle Tumorpatienten“, sagt Professorin Simon. Die Diagnostik wird dort stattfinden, die Ambulanzen aller Disziplinen werden dort untergebracht, dazu die Einrichtungen für Chemotherapie, Schmerztherapie und Nachsorge, die Psychoonkologie, der Sozialdienst, und dazu gibt es über zwei Etagen eine interdisziplinäre onkologische Station mit insgesamt 60 Betten. „Die Experten der verschiedenen Kliniken kommen zu den Patienten und nicht umgekehrt“, erklärt die Vorstandsvorsitzen-

de. „Die Planung wird im Sommer bei den Gremien eingereicht“, sagt Dr. Ing. Dimitri Haidas, Leiter der Stabsstelle Bauplanung der Universitätsmedizin. Geplant ist der Baubeginn für 2019, die Fertigstellung für 2021.

In dieselbe Zeit fällt auch der Bau der neuen Urologie auf dem Gelände der stillgelegten Wäscherei links neben der Chirurgie. Dieses neue Gebäude soll Intensivbetten erhalten und wird auch deshalb per Skywalk an den benachbarten Chirurgie-Bau 505 angeschlossen.

Skywalks für Patienten – Tunnel für Materialtransport

Überhaupt soll das System der leichten Skywalks in Zukunft alle wichtigen Gebäude verbinden, in späteren Phasen einen Ring zwischen allen Gebäuden bilden, um Patiententransporte über die Straße oder unterirdisch komplett zu vermeiden. Hingegen soll das Tunnelssystem allein noch für die Versorgung mit und zur Entsorgung von Material dienen.

Zentraler Punkt hier wird das Wirtschaftsgebäude, das in der Nordostecke entstehen soll, wo heute noch die alte, längst stillgelegte Nachsorgeklinik ihren Platz hat.

Das Gebäude enthält Apotheke, Rechenzentrum und auch das Zentrallabor (bisher Gebäude 605), vor allem aber das Wirtschaftszentrum für die Materialversorgung. Durch externe Straßenanbindung und den unterirdischen Weitertransport wird die Unimedizin am Tag von bis zu 200 Lkw-Fahrten entlastet.

Als letztes Gebäude der aktuellen Planung soll von 2022 bis 2025 das Zentralgebäude entstehen, als Herzstück zwischen Chirurgie und Kardiologie/Innere Medizin. Hierfür wird das Gebäude der dann schon umgezogenen Urologie abgerissen und ein großzügiger Neubau errichtet. Er enthält einen großen OP-Bereich, ein Bettenhaus für Dermatologie, Geriatrie und Psychosomatik sowie

die Zentrale Notaufnahme des Klinikums – das heißt: eine Notaufnahme für Chirurgie und Innere Medizin.

So weit der Bauplan, der aber keinesfalls den Endpunkt bildet, sondern fortgeschrieben wird. „Dies ist ein dynamischer Prozess“, so Vorstandsvorsitzende Babette Simon, „der Masterplan wird regelmäßig überarbeitet und anhand der Anforderungen weiterentwickelt.“ An Vision und Strategie fehlt es nicht.

Forschung

Der Forscherriegel an der Hangkante über Zahlbach. In den beiden Gebäuden ganz links wurde jüngst das Immunzentrum eröffnet, in die anderen drei werden klinisch-theoretische Institute und Neuro-Imaging-Zentrum einziehen. Foto: Henn Architekten



RÜCKBAU STATT ABRISS

- **Vorteil** für die Universitätsmedizin ist die Nähe zur Stadt, die gute Anbindung an den ÖPNV und die Nähe zum Hauptbahnhof.
- **Nachteil** ist die Begrenztheit der Fläche. Die Unimedizin hat ihre maximale Ausdehnung erreicht.
- Nachdem die letzten freien Flächen etwa durch die Forscherbauten ausgeschöpft sind, können Neubauten nur nach dem Verschwinden älterer Bauten entstehen.
- Viele Gebäude der Uniklinik stammen aus den 60er Jahren und sind nicht mehr oder nur durch einen immensen Kostenaufwand zu sanieren. Dazu zählen unter anderem Nachsorgeklinik, Hautklinik, alte Zahnklinik, Apotheke, diverse Wirtschaftsgebäude.
- **Problematisch** ist der Abriss der beiden Hochhäuser Augustusplatz und Nachsorgeklinik, die durch Lage und verwendetes Material weder gesprengt noch einfach abgerissen werden können. Hier wird ein Rückbau wie beim Palast der Republik in Berlin erforderlich.
- Beim Rückbau werden die Gebäude zunächst eingepackt, dann wird das verwendete, jetzt noch gebundene, eingekapselte Material kleinteilig aus dem Gebäude geholt. Möglichst geräuscharm und staubfrei.
- Die Rückbau-Kosten werden für das Hochhaus Augustusplatz auf derzeit 14,6 Millionen Euro geschätzt, für die Nachsorgeklinik, an deren Stelle das Wirtschaftszentrum entstehen soll, auf 9,3 Millionen.

Rückbau

Die Urologie (Vordergrund) muss für das Zentralgebäude mit OP-Zentrum und zentraler Notaufnahme weichen, die Nachsorgeklinik im Hintergrund für das Gebäude mit Wirtschaftszentrum, Apotheke, Rechenzentrum und Zentrallabor. Foto: Bermeitinger

Der Masterplan

Blau sind die Gebäude des Bestands, gelb die in Bau befindlichen Kliniken und Institute, rot die Bauten, die bis 2025 entstehen sollen. Punktlinien zeigen Perspektivflächen. Grafik: Stabsstelle Bauplanung Unimedizin, Jürgen Kaufmann-Buchmüller, Bearbeitung: Matthias Zink

Transfusionszentrale

Am Augustusplatz entsteht derzeit die Transfusionszentrale und die Schule für medizinisch-technische Laborassistenten. Foto: alsh architekten



Zahnklinik

Die Zahn-, Mund- und Kieferklinik entsteht derzeit zwischen Kinderklinik sowie dem Gebäude 102 mit Frauenklinik und HNO. Foto: Schmucker und Partner



Rückbau

Zu den Bauten, die zurückgebaut werden sollen, gehört auch das Hochhaus am Augustusplatz, dessen Einrichtungen in andere, neue Gebäude umziehen. Foto: Alexander Ewert

